

Der Presse-Spiegel / Die alte gotische Synagoge in Regensburg

Resonanz bei der Stadt Regensburg hingegen verhalten, symbolisch bis negativ

Mit unseren digitalen Rekonstruktionen für die 1519 in Regensburg abgerissene gotische Synagoge am 'Neupfarrplatz' wendeten wir uns in diesem Februar an die Presse der Stadt Regensburg – und kontaktierten auch die Verwaltung und die Behörden der Stadt (Oberbürgermeisterin etc.).

Die Resonanz der lokalen Presse war gut: sowohl die 'Regensburger Zeitung' als auch die 'Mittelbayerische Zeitung' berichteten in halbseitige Artikeln über das Projekt und zeigten die Rekonstruktionen. Die Stadtverwaltung und die jüdische Gemeinde zeigten kein Interesse – die Oberbürgermeisterin der Stadt nur ein symbolisches. Die Bevölkerung weiß aber nun Bescheid.

Freitag, 21. Februar 2025

REGENSBURG

11

61,5 Millionen Euro für Forschungszentrum

Regensburg. (red) Die Infrastruktur für medizinische Zukunftsforschung in Regensburg wächst weiter rasant: Der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags hat in seiner Sitzung am Donnerstag 61,5 Millionen Euro für das Center for Immunomedicine in Transplantation and Oncology (CITO) an der Universität Regensburg bewilligt. Das teilen die CSU-Landtagsabgeordneten Patrick Grossmann und Jürgen Eberwein mit. Damit kann noch in diesem Jahr wie geplant mit dem Neubau begonnen werden. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf 84,4 Millionen Euro. Das neue Laborgebäude wird auf dem Gelände des Universitätsklinikums Regensburg in unmittelbarer Nähe des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie und der Fraunhofer-Arbeitsgruppe ITBM errichtet. Mitte 2025 soll mit dem Bau begonnen werden, die Fertigstellung ist für Ende 2027 geplant. In einem ersten Schritt kann jetzt ein erstes Vergabepaket insbesondere zur Baugruise und den Rohbauarbeiten starten.

Graffiti-Sprayer besprühen Zug

Regensburg. (red) In der Zeit von Montag bis Mittwoch haben ein oder mehrere Unbekannte einen abgestellten Zug am Hauptbahnhof mit Graffiti besprüht. Am Mittwoch gegen 9 Uhr teilte eine Mitarbeiterin der Betriebsstelle dem Bundespolizeiviertel Regensburg mit, dass sie an einem Besezug der Verkehrsverbund AG ein Graffiti festgestellt hat. Der Zug stand am Bahnhof Regensburg auf dem Abstellgleis 43 und wurde seit einigen Tagen nicht bewegt. Ein oder mehrere Unbekannte hatten ein Graffiti auf einer Fläche von rund zehn Quadratmetern aufgesprüht und einen Sachschaden in Höhe von rund 100 Euro verursacht, so die Bundespolizei. Die Beamten ermitteln wegen Sachbeschädigung. Sie konnten dem Täterkreis auf die Tage von Montag gegen 18 Uhr bis Mittwoch um 9 Uhr eingrenzen. Hinweise werden an die Bundespolizei Waldmünchen unter 09472/9408-0 oder per E-Mail an bpo.k.us@bundespolizei.bund.de erbeten.

Neupfarrplatz mit Synagoge

Eine Nürnberger Galerie hat die Synagoge mithilfe der Radierungen von Albrecht Altdorfer rekonstruiert. Heute jährt sich die Zerstörung des Gotteshauses zum 506. Mal

Von Romina Schmid

Hatte vor 506 Jahren wurde die Synagoge am Neupfarrplatz zerstört. Der Abriss ist seit 50 Jahren durch das Denkmal des Künstlers Dani Karavan am ehemaligen Standort der Synagoge fester Bestandteil des Stadtbilds. Das Denkmal lädt an sonnigen Tagen zum Verweilen am Neupfarrplatz ein. Mithilfe eines Fotos dieses Denkmals hat der Nürnberger Galeriebesitzer Michael Sabadi nun rekonstruiert, wie die Synagoge am heutigen Neupfarrplatz aussehen könnte.

Drei Stellen an der Neupfarrkirche weisen auf die Bedeutung des Ortes hin. So kann man dort lesen: „Mit Zustimmung des Stadtrats war das jüdische Viertel 1519 dem Erbboden gleich gemacht worden. Bei der Neugestaltung des Dachgeschosses 1905 traten die Spuren des Pogroms wieder an die Oberfläche. Dani Karavan bildete den Grundriss der Synagoge künstlerisch nach und vergewaltigt damit ein wichtiges Kapitel Regensburger Stadtgeschichte.“

Bedeutung der Synagoge als Talmudschule

Die Zerstörung der Synagoge ging mit einer Vertreibung der damaligen jüdischen Bevölkerung in Regensburg einher. Nach Informationen der Stadt Regensburg war die Synagoge am Neupfarrplatz in ihrer Funktion als Talmudschule sehr bedeutsam und besaß in ganz Europa großes Ansehen. Auf der Website der Jüdischen Gemeinde Regensburg heißt es in diesem Zusammenhang: „Innerhalb von zwei Wochen – vom Katastrophentag bis zur Vertreibung – wurde ein 500 Jahre dauerndes Mittelalter rückwärts ausgetrieben.“

Albrecht Altdorfer – der sowohl der Grund dafür ist, dass heute noch bekannt ist, wie die Synagoge ausgesehen hat, als auch deren Zerstörung als Mitglied des damaligen Stadtrats mitbeschloss – fertigte kurz vor der Zerstörung der Synagoge Radierungen von dieser an. Zu betonen ist hier, dass Altdorfer, wie



Mithilfe von Photoshop und den Radierungen von Albrecht Altdorfer fügte der Nürnberger Galeriebesitzer Michael Sabadi die im Jahr 1319 zerstörte Synagoge in das heutige Stadtbild ein.

die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Regensburg, Ilse Danziger, sagt, voll und ganz hinter dem Beschluss des Stadtrates stand.

Die Radierungen von Altdorfer hat der Galeriebesitzer Michael Sabadi mittels Photoshop über die Bilder des Denkmals an heutigen Neupfarrplatz gelegt, erzählt er, die Maße etwas angepasst. So entsteht ein guter Eindruck davon, wie das Stadtbild mit Synagoge am Neupfarrplatz heute aussehen würde.

Für Michael Sabadi ist Regensburg seine „Jugendsstadt“. Der Nürnberger ist mit der Bundeswehr hier gewesen, gibt er an. Er hat sich mit seiner Galerie „Rekonquista“, die Erinnerung an die geschichtliche Erinnerung verschrieben, wie auch schon der Name der Galerie verrät. „Der Mensch vergisst schnell“, so Michael Sabadi, „und Geschichte wiederholt sich mitunter ebenfalls schnell.“

Den 21. Februar, den Jahrestag der Zerstörung, schlägt Sabadi als Gedenktag vor: Was ihn auch an der Regensburger Synagoge fasziniert habe, sei die Parallele zu seiner Heimat Nürnberg gewesen. „Die Zerstörung der Synagoge war in Nürnberg allerdings früher.“ Sieben Jahre vor dem Abriss in Regensburg. Ein Detail der Zerstörung und Ver-

treibung in Regensburg hat bei ihm einen bleibenden Eindruck hinterlassen: „Die damaligen jüdischen Menschen haben ihre Möder alle gekannt.“

Die Jüdische Gemeinde plant heute keine explizite Gedenkveranstaltung, berichtet Vorsitzende Ilse Danziger. Zum 500. Jahrestag vor sechs Jahren sei aber die neue Synagoge eingeweiht worden und auch letztes Jahr, zum fünfzigjährigen Bestehen der Synagoge, habe es eine große Feier gegeben, eine neue Tora wurde eingebracht.

Wie wichtig ist ein Gedenktag?

Ob es neben dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar und dem Gedenken an die Reichspogromnacht 9. November einen weiteren Gedenktag braucht, da ist sie sich nicht sicher. Wichtiger seien ihr Tage der Freude. „Wir möchten, dass man sieht, dass die Gemeinde lebendig ist.“ Danziger betont dennoch: „Gedenken ist wichtig, nicht um den Zeigefinger zu erheben, sondern um achtsam zu sein.“ Im neuen jüdischen Gemeindegemeinschaftsraum gebe es zudem viele Führungen, mindestens zwei pro Woche, bei denen auch die Geschichte der Jüdi-



Modell der gotischen Synagoge, erstellt von Stefan Ebeling, das sich im Besitz des Historischen Museums befindet. Foto: Stadt Regensburg/Peter Fend

schon Gemeinde in Regensburg Thema sei.

Im Historischen Museum gab es 2019 eine Ausstellung mit dem Titel „Regensburg – Mittelalterliche Metropole der Juden“, in der auch ein Modell der Synagoge ausgestellt wurde. Die Pressestelle der Stadt teilte mit, dass das Modell gerade für den Umzug in das Depot der städtischen Museen in Burgweinting verpackt ist. Deswegen wird es derzeit nicht ausgestellt. Bilder des Modells zeigen aber, wie die Synagoge ausgesehen haben könnte.

Der Artikel in der 'Regensburger Zeitung' vom 21. Februar 2025. Genau an diesem Tag vor 506 Jahren begann der Abriss der Synagoge.

Leider war das Interesse der Stadtverwaltung, Behörden und der Politik in der Stadt Regensburg gering, gleich null oder nur von symbolischer Natur.

Besonders bedauerlich war, dass von Seiten der jüdischen Gemeinde in Regensburg nie eine Resonanz kam. Wie kann das sein?

Unsere historische Aufgabe und Pflicht haben wir erfüllt.

**Aktionstag
mit Führung
im Museum**

Regensburg. Der zweite Mittwoch im April ist seit sieben Jahren fester Termin für den Tag der Provinzialgeschichte. Mit einem vielfältigen Programm nehmen über 100 Kultur- und Geschichtsvereine teil. In acht Ländern teilt die Kunst- und Kulturgeschichte der Ost- und Ostdeutschen die Galerie der Provinzialgeschichte. In der Ausstellung "Die Provinzialgeschichte der Ost- und Ostdeutschen" zeigt die Ost- und Ostdeutsche Provinzialgeschichte die Ost- und Ostdeutschen. In der Ausstellung "Die Provinzialgeschichte der Ost- und Ostdeutschen" zeigt die Ost- und Ostdeutsche Provinzialgeschichte die Ost- und Ostdeutschen. In der Ausstellung "Die Provinzialgeschichte der Ost- und Ostdeutschen" zeigt die Ost- und Ostdeutsche Provinzialgeschichte die Ost- und Ostdeutschen.

Anzahl von Befragten aus der Datersammlung des Museums berichtet Moser, wie es bei der Rekonstruktion der Herkunft und des Verfalls der untersuchten Werke vorgeht. Ausgehend von konkreten Hinweisen – besonders hilfreich sind zum Beispiel Stempel, Adressen und Notizen auf Gemäldebögen – umfasst ihre Arbeit vor allem intensive Recherche in Bibliotheken und Archiven.

Im Zuge des aktuellen Projekts zur Provenienzforschung am Kunstforum Ostdeutsche Galerie untersucht Mauer die Leihgaben der Bundesrepublik Deutschland. Die Maßnahme wird durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Eine Platzvervierung für die Führung heute wird empfohlen unter www.kunstforum.net oder Tel. (0941) 237 14 20.

Der Tag der Provenienzforschung bietet Gelegenheit, zu die gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz der Forschung zur Aufklärung der Herkunftsgeschichten von Objekten hinzuweisen.

IMPRESSUM

Mitteldeutsche Zeitung für Paderborn:
Paderborner Stadt-Zeitung - Tageszeitung
- Chinesische Nachrichten - Herausgeber
Stefan Roth

Herausgeberin: Sibylle Taub-Ottmayer
Chefredakteurin: Andrea Földer
Mitglieder der Redaktion:
Dr. Christian Ficht, Andreas Gerschlager,
Daniel Ober

Chiefs waren: David Kohn, Egon Kischelstein, Andreas Oley, Dylis Hargens, Nourine, Bernd Linnar, Letzende Redakteure: Martina Gertsch, Ruk, Christine Schreyer, Landeplatz, Chel, reporter: Isola, Schöner-Gast, Egon und Pegler, Dr. Christian Hül, (Bild und Kette, Tugend), Karmelstein, Alexander Kahl, (München), Dr. Thomas Hül, (Lahr, Hauptkategorie Berlin, Lahr, Redakteur, Gert, Fels, Karmelstein, Alexander Hül).



Mit den Visualisierungen links und rechts führt der Nürnberger Gelehrter Michael Sebald Dornale und Jetzt auf dem Neuphanplatz zusammen. Das Bild in der Mitte zeigt Abrecht Altorfens Darstellung der damaligen Synagoga. Foto: Michael Sebald

Wie der Neupfarrplatz mit Synagoge aussah

Nürnberger Galerist präsentiert Visualisierung – Ihm schwebt eine Laser-Installation vor

Victor J. Stille

Regensburg. Der Nürnberger Galerist und Kritiker Michael Seibert räumt Regensburg – und insbesondere sich selbst – ein wenig ein für die Gotik. In den vergangenen Wochen hat sich der 50-Jährige intensiv mit einer Radierung von Albrecht Altdorfer befasst, der das Aussehen der früheren Synagoge am Neupfarrplatz kurz vor dem Abbruch festhielt. Dieser Darnals hat er nun mit dem jetzigen Neupfarrplatz in einer Visualisierung vereint.

Innerhalb weniger Tage wurde am 21. Februar 1519 die alte Synagoge zerstört. Die jüdische Gemeinde schildert die Ereignisse auf ihrer Internetseite seit dem Tod von Kaiser Maximilian I. verlor die jüdische Gemeinde ihre Schutzherren. Rat und Bürger der Stadt beschlossen daraufhin die Vertreibung der Juden. „Innerhalb von zwei Wochen vom Ratbeschluss bis zur Vertreibung – wurde ein 500 Jahre dauerndes Mittelalter rückwärts stuppelt.“

Nur die Tatsache, dass der Maler Albrecht Altdorfer den Synagogenbau noch zeichnen wollte, habe für eine kurze Verschiebung des Abbruchs

„Ich kämpfe seit Jahren gegen das fehlende kulturelle, geschichtliche und religiöse Interesse an solchen Themen.“

Michael Sabedl
Nürnberger Galerist
und Kunster

gewagt. Altdorfer war auch Ratsherr und damit selbst an der Entscheidung beteiligt - und sogar Teil der Delegation, die diese überbrachte.

Bei Ausgrabungen zwischen 1995 und 1997 legten Archäologen Fundamente der Synagoge frei. In Erinnerung an das Gotteshaus errichtete die Stadt nach dem Wüten des israelischen Kinsiders Dami Karwan 2005 ein beeindruckendes Denkmal, das den Grundriss mit Säulen und Thronbereich nachzeichnet. Die Geschichte der alten Synagoge reicht zurück bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Jahrhunderts. Damals wurde sie erbaut, orientiert an der Formen der Romanik. Die Reparatur von schweren Brandschäden im zwölften Jahrhundert erfolgte dann im gotischen Stil. Mit seiner mit Photoshop erstellten Visualisier

Geschichte des Neupfarrplatzes

Einordnung: Der Neupfarrplatz spiegelt wie kaum ein anderes Areal die zeitlos-schmerzhaft-wiederkehrende Geschichte Regensburgs wider, so sieht es die Stadt selbst, in der Antike und Spätantike für Offizierswohnungen genutzt, befindet sich hier seit dem Frühmittelalter das jüdische Viertel.

Entdeckung: Bei Ausgrabungen zwischen 1993 und 1997 legten Archäologen die Fundamente der Synagoge überlischenderweises westlich der Naupferkirche frei. Jahrhunderte lang hatte man angenommen, dass die Kirche über der ehemaligen Synagoge errichtet worden sei.

„Die Idee ist natürlich schon gut. Da hat man einfach eine bessere Vorstellung.“

Ilse Datzinger
Vorsitzende der Jüdischen
Gemeinde

lahren gegen das fehlende kulturelle, geschichtliche und religiöse Interesse an solchen Themen an", sagt er. Eine Motivation hinter dem Regensburger Projekt sei auch, "dass sich die Geschichte nicht wiederholt".

Gelehrter: Stadt registriert „xsh“

Er verleihe damit keinerlei korrumpierende Interessen, deshalb bräuche er für die Umsetzung der Animations-Ideas auch Unterstützung. „Man müsste einen Sponsor und den Willen dazu finden“, sagte er. Die Rückmeldung der zuständigen Stellen in der Stadtverwaltung sei allerdings „schleppend und zäh“.

Stadtsprecherin Juliane von Roenne-Syma bestätigt, Sebastian Vassilov sei in der Verwaltung bekannt. Sie sagt

Auch der Stadt ist es wichtig, das Gedenken an die frühere Synagoge am Neupfarrplatz zu bewahren. Allerdings werden in diesem Jahr schon viele Veranstaltungen von der Stadtstelle Erinnerungs- und Gedenkaktivitäten organisiert und durchgeführt, so dass ein Projekt zur ehemaligen Synagoge mit Blick auf die schon vorhandenen finanziellen Mittel und personellen Kapazitäten nicht umgesetzt werden kann.

Die Dienstreise, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Regensburg, sagt zu Sachse Visualisierung: „Die Idee ist natürlich schon gut. Da hat man einfach eine bessere Vorstellung“ Zuständig für alles, was auf dem Neupfarrplatz an die Synagoge erinnern könnte, sei allerdings die Stadt Regensburg.

Der Artikel in der ´Mittelbayerischen Zeitung´ vom 9. April 2025. Auch wurde der 3-er-Vergleich als Bildmotiv übernommen.

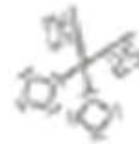
Unseren Vorschlag für eine (einmalige) Laser-3-D-Simulation des Gebäudekörpers der Synagoge am jetzigen und früheren Baugrund des ´Neupfarrplatzes´ finden wir nach wie vor gut.

Der Film, der diese Simulation festhält, sowie Fotos, die die Optik und die Raumwirkung festhalten, wären für die Ewigkeit – und eine Mahnung für kommende Generationen.

Die kontaktierten Behörden in Regensburg (Denkmalschutz, Stadtmuseum) reagierten per Email auf die Rekonstruktionen. Mit Begeisterung kann man diese aber nicht beschreiben. Es wurde alles zur Kenntnis genommen. Es gilt auch hier: alle wissen Bescheid – und sind nun informiert.



DIE OBERBÜRGERMEISTERIN
der Stadt Regensburg



per E-Mail an:
Herrn Seiwald
info@rekonquarta.de

Regensburg, 1. April 2009
D 1/ RV - 4013

Die 1579 abgefasste Engendanger Synagoge – Rekonstruktion des damaligen Innenraums

Sehr geehrter Herr Seiwald,

vielen Dank für Ihre Mail mit der Koordination Ihrer „Wünsche“ an die Stadt Regensburg!

Grundsätzlich haben wir Interesse an Ihrem Projekt, da uns als Stadt natürlich auch daran gelegen ist, das Gedenken an die frühere Synagoge am Neupfanzplatz zu bewahren.

Allerdings sind in diesem Jahr schon sehr viele Projekte in Zusammenhang mit Erinnerungs- und Gedenkkultur geplant, so dass wir Ihr Projekt heute leider nicht mehr umsetzen können.

Wir würden Sie deshalb bitten, sich im Frühjahr nächsten Jahres nochmals in dieser Sache bei uns zu melden.

Mit freundlichen Grüßen

Gertraud Walz-Schwanerfächer

Anbei in nicht leserlicher Form das Schreiben der Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg. Es kommt darin ein symbolisches Interesse an der Rekonstruktions-Thematik zum Ausdruck.

Wie bei unserem Synagogen-Projekt für Nürnberg (1349 abgerissene Synagoge am jetzigen 'Hauptmarkt') war – wie von erwartet – die Resonanz die gleiche.

Das stört uns nicht weiter. Unsere historische Aufgabe und Pflicht haben wir erfüllt.

Was uns an den Pogromen in Regensburg (Nürnberg etc.) am meisten stört und 'belastet':

Opfer und Täter kannten sich in vielen Fällen. Die Mörder oder Schuldner des jüdischen Mitbürgers, der ihnen Geld geliehen hatte, wollten sich durch diesen Mord ihrer Geldverpflichtungen entledigen; den Schuldschein 'damit loswerden.